

Appenzeller Zeitung

www.appenzellerzeitung.ch



Neuer Formel-1-Weltmeister

Nico Rosberg genügt in Abu Dhabi beim Saisonfinale für seinen ersten Titel ein zweiter Platz. 14

Suche nach schönen Tannen

Die Saison der Weihnachtsbäume beginnt – herangezogen werden die Tannen auch in der Ostschweiz. 9



Ausserrhoden

AGG-Jahrbuch über Textilindustrie 29

Waldstatt

Kein Stimmrecht für Ausländer 29

Herisau

Besucherrekord an Eisdisco 31

Walzenhausen

Budget im zweiten Anlauf genehmigt 32



Ostschweizer Kultur

Geiz ist lustig, jedenfalls mit Molière am Theater Konstanz. 25

Salzkorn

Manche Worte wollen einfach nicht zusammenpassen. Der Titel einer Meldung, die gerade durch die Medien ging, ist so eine Kombination, die in der gängigen Vorstellung eigentlich nicht geht: «Clown verhaftet.» Wie kann einer ins Visier der Polizei geraten, der doch nichts als Freude und Heiterkeit in die Welt bringt?

Natürlich ist das zu kurz gedacht. Auch einer, der von Beruf wegen lacht und andere zum Lachen bringt, hat seine Schattenseiten. So wie auch Ärzte krank werden, obwohl sie alles über den Körper wissen. Wie auch ein Lastwagenchauffeur ein begeisterter Wanderer sein kann. Und wie auch Lehrer nicht alles wissen.

Das zeigt: Es ist heikel, Menschen auf ihre Funktion oder auf eine Eigenschaft zu reduzieren. Warum verklären wir einen, der gut singt, oder eine, die gut aussieht, zur Lichtgestalt? Warum sehen wir im Randständigen nur eines, nämlich den totalen Versager? Am Ende sind wir alle Menschen. Mit tausend menschlichen Eigenschaften. B. H.

ANZEIGE

ebneter AG

Garage Ebneter AG
Untere Brunneren 12
9055 Bühler AR
Telefon 071 793 19 69
www.ebneter-ag.ch

Think. Feel. Drive.

SUBARU

Zukunft der Atomkraft entscheidet sich erst im Mai

Energiewende Nach dem Nein zur Atomausstiegs-Initiative wird die AKW-Frage erst mit der Energiestrategie 2050 beantwortet. Eine zentrale Rolle spielt dabei die FDP.

Roger Braun

Die Laufzeit der Schweizer Atomkraftwerke wird nicht befristet. Volk und Stände haben die Atomausstiegs-Initiative gestern abgelehnt. Der Entscheid fiel mit 54,2 Prozent Nein-Stimmen überraschend deutlich aus. Bei einem Ja hätten die AKW Beznau I und II sowie Mühleberg 2017 abgeschaltet werden müssen, Gösigen 2024 und Leibstadt 2029. Nun bleiben die Atomkraft-

werke so lange am Netz, wie die Aufsichtsbehörde sie als sicher einstuft – sofern die Betreiber sie nicht aus wirtschaftlichen Gründen abschalten.

Parteispitze spricht sich gegen Energiestrategie aus

Ob die Schweiz definitiv aus der Atomenergie aussteigt, entscheidet sich damit erst mit der Energiestrategie 2050. Diese wurde im Herbst gegen den Willen der SVP und eines Teils der FDP vom

Parlament verabschiedet und könnte im Mai vor das Volk gelangen, vorausgesetzt, die SVP sammelt genug Unterschriften für das Referendum. Die Energiestrategie würde den Bau von neuen AKW verbieten und Massnahmen vorsehen, damit die Schweiz künftig genug erneuerbaren Strom hat, um auf die Atomenergie zu verzichten. Rechtsliberale Kräfte tun sich indes sehr schwer mit dem Gesetzeswerk.

Entscheidend wird bei der Abstimmung die Position der FDP sein. Im Parlament hatte sich die Partei mehrheitlich für die Energiestrategie ausgesprochen. Allerdings: Prominente FDP-Politiker wie Präsidentin Petra Gössi oder die Vizepräsidenten Christian Wasserfallen und Andrea Caroni lehnen die Vorlage ab. Wie die Delegierten der Partei entscheiden werden, ist vor diesem Hintergrund alles andere als sicher. 2,3



Sieht sich nach dem gestrigen Resultat auf Kurs: Energieministerin Doris Leuthard.

Bild: Thomas Hodel/Keystone

Juppé räumt in Frankreich Niederlage gegen Fillon ein

Ausmarchung Bei der Präsidentschaftsvorwahl von Frankreichs Konservativen hat Ex-Premierminister Alain Juppé seine Niederlage eingeräumt. Der Bürgermeister von Bordeaux gratulierte seinem Kontrahenten François Fillon am Sonntagabend in Paris zu dessen «klarem Sieg». Er sprach ihm zugleich seine Unterstützung für die Präsidentschaftswahl im kommenden

Frühjahr aus. Bei dieser wird Fillon nun als Kandidat der konservativen Republikanerpartei antreten.

Laut den ersten Teilergebnissen kam der Abgeordnete Fillon auf fast 70 Prozent der Stimmen. Fillons Kontrahent Juppé erhielt demnach rund 30 Prozent. Die Wahlbeteiligung war mit fast drei Millionen Wählern sehr hoch. (aff) 7

Linksrutsch in St. Gallen: Maria Pappa wird Stadträtin

Überraschung Im zweiten Wahlgang für den St. Galler Stadtrat hat Maria Pappa für die SP einen zweiten Sitz geholt. Sie siegte äusserst knapp mit 175 Stimmen Vorsprung. Die bisherige Stadträtin Patrizia Adam von der CVP wurde abgewählt. Das Resultat bedeutet das Ende der bürgerlichen Dominanz in der Stadtregierung. Diese setzt sich damit neu aus zwei Mitglie-

dern der SP, einem Parteiloseren und je einem Vertreter von CVP und FDP zusammen. Damit rückt das Gremium nach links.

Derweil kann der Bund im Rheintal ein neues Bundes-Asylzentrum bauen. Die Stimmberechtigten von Altstätten haben einem Landverkauf und einer Teilzonenplanänderung mit einem Ja-Anteil von 65 Prozent deutlich zugestimmt. (red.) 16,17

Kommentar

Ein Nein mit Augenmass

1979, 1984, 1990, 2003 – und jetzt diesen Sonntag: Volk und Stände haben zum fünften Mal den Ausstieg aus der Atomenergie abgelehnt. Erneut haben sich dabei die wohl eingetübten energiepolitischen Grundreflexe gezeigt: Die ländlichen Kantone in der Zentral- und Ostschweiz sagten am wuchtigsten Nein, in den urbanen Zentren stiess das Anliegen der Initianten hingegen auf Sympathie. Hätte die Romandie alleine entschieden, so müssten die beiden Kraftwerke in Beznau sowie jenes in Mühleberg umgehend vom Netz.

Das alles sind bekannte Muster in nuklearpolitischen Fragestellungen. Und doch ist diese Abstimmung nicht vergleichbar mit den bisherigen. Bis weit ins bürgerliche Lager hinein herrscht heute Konsens, dass in diesem Land keine neuen AKW mehr gebaut werden dürfen. Das Parlament hat mit der Energiestrategie 2050 die hierzu notwendigen Beschlüsse verabschiedet. Abgestimmt wurde folglich nicht über den Ausstieg an sich, denn dieser käme beim Verzicht auf Ersatzbauten früher oder später ohnehin. Es ging um den Zeitpunkt. Und hier hat der Stimmbürger das notwendige Augenmass gezeigt und eine energiepolitische Hauruck-Übung mit unbekannter Kostenfolge vermieden.

Gegen Atomkraft zu sein und dennoch den erzwungenen Ausstieg abzulehnen, ist in der Energiepolitik kein Gegensatz, sondern offizielle Linie. Das ist der Unterschied zu 1979, 1990 oder 2003. Andererseits macht das die Interpretation dieser Abstimmung schwierig. Fest steht: Jene Kreise aus SVP und FDP, welche die Energiestrategie 2050 bekämpfen und sich gar eine Renaissance der Atomenergie erträumen, dürfen sich keinen Illusionen hingeben. Aber auch die Ausstiegsbefürworter sind noch lange nicht am Ziel. Die wahre Schlacht um die energiepolitische Zukunft steht erst noch bevor: Wenn die Energiestrategie 2050 vors Volk kommt. Erst wenn es dann ein Ja gibt, ist der Ausstieg vom Souverän beschlossene Sache.



Pascal Hollenstein
pascal.hollenstein@tagblatt.ch

